

# **Landesbibliothek Oldenburg**

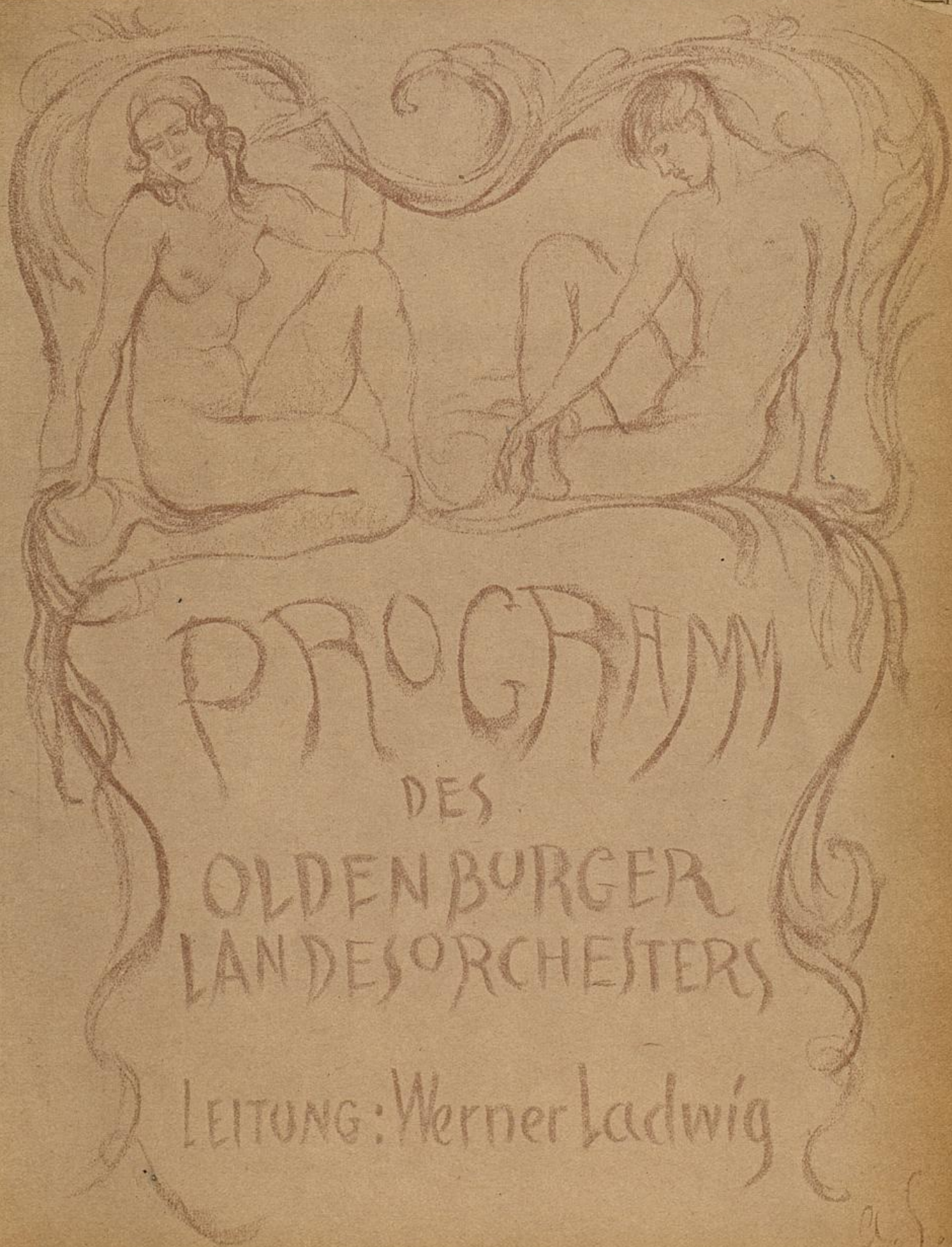
## **Digitalisierung von Drucken**

### **[Konzert-Programme des Landesorchester Oldenburg und ähnlicher Oldenburger Veranstaltungen]**

**Oldenburg, 1919-1945**

23.03.1925 - VII. Kammermusik-Abend, im Schloßsaal, mit Lotte Meusel,  
durch das Davisson-Streichquartett [3 S., mit Illustration]

**urn:nbn:de:gbv:45:1-7312**



PROGRAMM

DES

OLDENBURGER  
LANDESORCHESTERS

LEITUNG: Werner Ladwig

*W. L.*

# VII. Kammermusik- Abend

am Montag, den 23. März 1925, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
im Schloßsaal

oooo

Solistin: **Lotte Meusel**-Leipzig (Mezzosopran)

Ausführende: Das **Davisson**-Streichquartett vom Konservatorium der  
Musik zu Leipzig

Walther Davisson (I. Violine), Fritz Zuleger (II. Violine)

Max Maaß (Bratsche), Fritz Schertel (Violoncello)

Am Klavier: Musikdirektor Werner Ladwig

## VORTRAGSFOLGE:

### 1. Mozart, Streichquartett D-Dur (K. V. Nr. 575)

Allegretto  
Andante  
Menuetto  
Allegretto

### 2. Vier Lieder am Klavier

a) Wo hast du deine Künste her . . . . .	} Emil Mattlessen
b) Die Sonne sinkt . . . . .	
c) Weißer Flieder . . . . .	} Paul Graener
d) Sommer . . . . .	

### 3. Schubert, Quartettsatz C-Moll, op. posth.

Allegro assai

### 4. Vier Lieder am Klavier

a) Herbstgefühl . . . . .	} Othmar Schoeck
b) Ravenna . . . . .	
c) August . . . . .	} Joseph Haas
d) Warte, wenn wieder das Veilchen blüht . . . . .	

### 5. Brahms, Streichquartett B-Dur, Op. 67

Vivace  
Andante  
Agitato  
Poco Allegro con variazioni

Texte umseitig

OLDENBURGER LANDESZEITUNG



# Liedertexte

2a

Wo hast du deine Künste her, o Nachtigall?  
„Ich danke sie der Liebe zu der Rose.  
Die füllt die Kehle mir  
Mit eitel Wonneshall;  
Nichts ist ja mein Gesang der Amorose  
Als innerer Musik melodischer Widerhall,  
Als meiner Brust Gekose mit der Rose.“  
Hafis-Daumer.

2b

Tag meines Lebens! Die Sonne sinkt.  
Schon steht die glatte Flut vergül-det.  
Warm atmet der Fels; Schliefe wohl zu Mittag  
Das Glück auf ihm seinen Mittagsschlaf?  
In grünen Lichtern spielt Glück noch  
Der braune Abgrund herauf.

Tag meines Lebens! Gen Abend geht's!  
Schon glüht dein Auge halb gebrochen,  
Schon quillt deines Tau's Tränengeträufel,  
Schon läuft still über weiße Meere  
Deiner Liebe Purpur,  
Deine letzte zögernde Seligkeit . . .

Heiterkeit, güldene, komm! Du des Todes  
Heimlichster, süßester Vorgenuß!  
Lief ich zu rasch meines Weges?  
Jetzt erst, wo der Fuß müde wird,  
Holt dein Blick mich noch ein,  
Holt dein Glück mich noch ein.

Rings nur Welle und Spiel.  
Was je schwer war, sank in blaue Vergessenheit,  
Müßig steht nun mein Kahn.  
Sturm und Fahrt wie verlernt er das!  
Wunsch und Hoffen ertrank,  
Glatt liegt Seele und Meer.

Siebente Einsamkeit! Nie empfand ich  
Näher mir süße Sicherheit,  
Wärmer der Sonne Blick.  
Glüht nicht das Eis meiner Gipfel noch?  
Silbern, leicht, ein Fisch,  
Schwimmt nun mein Nachen hinaus . . .  
Friedrich Nietzsche.

2c

Naß war der Tag, die schwarzen Schnecken krochen,  
Doch als die Nacht schlich durch die Gärten her,  
Da war der weiße Flieder aufgebrochen,  
Und über alle Mauern hing er schwer.  
Und über alle Mauern tropften leise  
Von bleichen Trauben Perlen groß und klar,  
Und war ein Duft rings, durch das die Weise  
Der Nachtigall wie Gold geflochten war.  
Börries v. Münchhausen.

2d

Singe, meine liebe Seele,  
Denn der Sommer lacht,  
Alle Farben sind von Feuer,  
Alle Welt ist eine Scheuer,  
Alle Frucht ist aufgewacht.  
Singe, meine liebe Seele,  
Denn das Glück ist da,  
Zwischen Aehren, welch ein Schreiten,  
Flimmernd tanzen alle Weiten,  
Gott singt selbst Halleluja!

Otto Jul. Bierbaum.

4a

Fetter grüne, du Laub, am Rebengeländer  
Hier mein Fenster herauf!  
Gedrängter quillet, Zwilling-beeren,  
Und reifet schneller und glänzend voller!

Euch brütet der Mutter Sonne Scheideblick,  
Euch umsäuselt des holden Himmels fruchtende Fülle,  
Euch kühlet des Mondes freundlicher Zauberhauch,  
Und euch betauen, ach! aus diesen Augen  
Der ewig belebenden Liebe vollschwellende Tränen.  
Goethe.

4b

Ich bin auch in Ravenna gewesen,  
Ist eine kleine tote Stadt,  
Die Kirchen und viel Ruinen hat,  
Man kann davon in den Büchern lesen.

Du gehst hindurch und schaust dich um,  
Die Straßen sind so trüb und naß  
Und sind so tausendjährig stumm,  
Und überall wächst Moos und Gras! —

Das ist wie alte Lieder sind —  
Man hört sie an, und keiner lacht,  
Und jeder lauscht, und jeder sinnt  
Hernach daran bis in die Nacht.

Hermann Hesse.

4c

Das war des Sommers schönster Tag,  
Nun klingt er vor dem stillen Haus  
In Duft und süßem Vogelschlag  
Unwiderbringlich leise aus.

In dieser Stunde goldnen Born  
Gießt schwelgerisch in roter Pracht  
Der Sommer aus sein volles Horn  
Und feiert seine letzte Nacht.

Hermann Hesse.

4d

Warte, wenn wieder das Veilchen blüht,  
Wieder die Amseln singen,  
Warte, dann soll auch wieder ein Lied  
Von unserer Liebe klingen!

Warte, dann schwingen ein Lied wir hinaus  
In die grüßende Ferne,  
Unserer Seele sehnd Haus  
In die goldenen Sterne!

Warte, dann wandern wir über die Flur, —  
Wo die Sorgen schweigen,  
Alle Nöte irdischer Spur  
Sich dem Ewigen neigen!

Warte, wie wird es so balde sein!  
Horch, die Amseln singen!  
Schon erblüht Blauveilchen klein,  
Und die Herzen klingen!

Karl Adolf Metz.

